

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 3

Artikel: Flüsterwitze aus der DDR
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

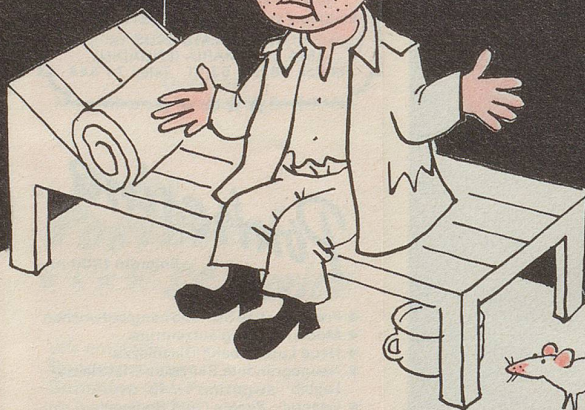
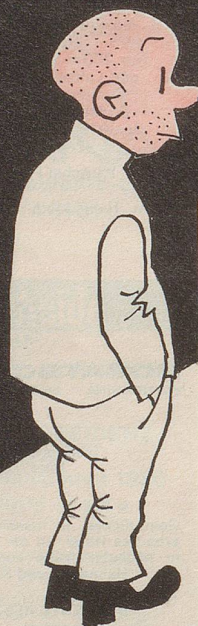
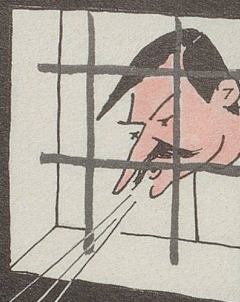
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwejks neue Abenteu-er



«Mich ham sie eingesperrt, weil ich gesagt hab', es weht ein neuer Wind in Polen.»

«Und mich, weil ich nicht hab' glauben wollen, dass ein Westwind aus dem Osten kommt.»

Capra

Flüsterwitze aus der DDR

1945 stand die DDR vor dem Abgrund. Heute ist sie einen Schritt weiter.

*

Die Regierung der DDR empfahl den volkseigenen Metzgerei-

geschäften, doch wenigstens eine Wurst ins Schaufenster zu hängen. Dies, um dem Schlange- stehen der Leute für Keramik- plättli vorzubeugen.

*

Der Saporochez ist ein aus Russland importierter Klein- wagen. Die einen bezeichnen ihn als Kreml-Wanze, und andere

sprechen hämisch von Stalins letzter Rache ...

*

Frage: Kennen Sie das kata- strophenreichste Jahr unseres Jahrhunderts?

Antwort: 1912! In diesem Jahr riss der Luxusdampfer Titanic 1500 Menschen in den Tod, und zudem wurde Genosse Honecker geboren!

PR

Zum Weiter- erzählen ...

Irene zeigt ihrem Mann ihr neues Abendkleid: «Wie gefällt es dir?»

«Es erinnert mich an Wasser.»

«Aber es ist doch nun wirklich nicht durchsichtig.»

«Das nicht gerade – aber geschmacklos.»

*

«Wie konntest du bei meiner Freundin von mir behaupten, dass ich steinreich bin?»

«Aber das habe ich nun wirklich nicht getan. Ich habe nur gesagt, du hast mehr Geld als Verstand.»

*

Die 17jährige Tochter fragt die Mutter: «Sag einmal, woher kennst du das eigentlich alles, was du mir verbietest?»

*

«Meine Frau verbietet mir einfach alles. Ich darf nicht rauchen, nicht trinken, nicht ausgehen.»

«Dann bereust du sicher, dass du geheiratet hast?»

«Bereuen darf ich auch nicht.»

*

«Peter, nun rufe ich das zehnte Mal nach dir», schimpft die Mutter, «und du hörst und hörst und hörst nicht. Was soll bloss einmal aus dir werden?»

Da mischt sich der Vater kurz ein: «Kellner.»

*

Im Reisebüro: «Stimmt es, dass in Florida an 365 Tagen die Sonne scheint?»

«Ja, das stimmt. Das ist sogar noch eine sehr vorsichtige Schät- zung.»

*

Der Reporter: «Worauf füh- ren Sie zurück, dass Sie nun schon 98 Jahre alt geworden sind?»

Der Jubilar: «Darauf dass ich im Jahre 1883 geboren wor- den bin.»

*

«Als wir heirateten, versprachst du mir, alle meine Ausgaben zu bestreiten.»

«Ja, das stimmt.»

«Und nun brauche ich drin- gend ein neues Kleid.»

«Das bestreite ich.»

*

«Heute war ich bei einer Ge- dankenleserin.»

«Dann hat die sich ja nicht überanstrengen müssen.» UH